

Die Zahnbürste fürn Hund ist auch fürs Herrchen gut

Aus der „Stuttgarter Zeitung“

Aus der „Neuen Westfälischen“: „Trotz Androhung von Waffengewalt ging der Tresor des Marktes nicht auf.“

Kantine wird modernisiert, Pferde erhalten mehr Platz

Aus der „Glocke“

Aus dem Katalog des „Biber Umweltprodukte Versands“: „In die Wolle sind feine Kupferbänder eingestrickt, denn der Kontakt mit Kupfer macht Bakterien unschädlich. Die Socken müssen seltener gewaschen werden und fühlen sich wie eine zusätzliche Lunge an den Füßen an.“

Knochenarbeit auf dem Friedhof

Aus der Tageszeitung „Freies Wort“

Aus dem „Hamburger Abendblatt“: „Jahrelang stand die griechische Regierung in der internationalen Kritik, zu wenig gegen den Schuldenabbau zu tun.“

12 000 Euro Belohnung für Bankräuber

Aus dem „Fürstenfeldbrucker Tagblatt“

Aus der „Badischen Zeitung“: „Er informierte daraufhin die Rettungskräfte, die von dem verdutzten Lastwagen über die Ladung aufgeklärt wurden.“

Trauerschwan verendet nach Angriff tödlich

Aus Merkur.de



Schild in Eschenz bei Stein am Rhein (Schweiz)

Zitate

Die „Welt“ zum SPIEGEL-Interview „Das können wir im Alleingang“ mit dem stellvertretenden FDP-Vorsitzenden Wolfgang Kubicki über den Kampf gegen europäische Steueroasen (Nr. 46/2017):

Irland und die Niederlande sperren sich, Luxemburg und Österreich müssen zum Jagen getragen werden, von den USA, zumal unter Donald Trump, gar nicht zu reden. Da liegt es nahe, dass auch nationale Solodarbietungen salonfähig werden, selbst tief im bürgerlichen Lager ... Auch FDP-Spitzenpolitiker Wolfgang Kubicki ist im Alleingangmodus. „Keine bilateralen Vereinbarungen, und wir brauchen auch die EU nicht fragen“, preist der Steuerexperte seine Vorschläge via SPIEGEL.

Die französische Zeitung „Libération“ über den Präsidenten der Europäischen Kommission Jean-Claude Juncker:

So hat er am Tag nach dem Brexit-Referendum nur zwei Fragen beantwortet, und auch das nur einsilbig. Der Verfolgungswahn seines Umfelds, das jede Kritik am „Schutzherrn“ als Frevel sieht, als Gotteslästerung, macht es nicht einfacher. Wer aus der Reihe tanzt, wird nicht geschont: So bezeichnete Jean-Claude Junckers Kabinettschef, der Deutsche Martin Selmayr, den Brüssel-Korrespondenten des deutschen Wochenmagazins DER SPIEGEL Anfang September vor anderen Journalisten als „Arschloch“, das „Arschlochjournalismus“ betreibt.

Das „Süddeutsche Zeitung Magazin“ zum SPIEGEL-Bericht „Hattu Möhren?“ (Nr. 6/1977):

Das dummdreiste Häschen, das ein Geschäft oder eine Amtsstube betritt, könnte eine historische Ausnahme sein: Seine Entstehung ist recht genau datiert. Zumindest in jenem SPIEGEL-Artikel von 1977, Autor: der Kabarettist Henning Venske. „Der Prototyp“, schreibt Venske da, „wurde auf dem Festival des politischen Liedes im Februar ’76 in Ostberlin verbreitet: ‚Hattu Möhren?‘ Der Apotheker verneint. Frage und Antwort wiederholen sich mehrmals – je nach Geduld der Zuhörer. Nach Tagen hängt der Apotheker ein Schild ins Fenster: Möhren ausverkauft. Dann das Häschen: ‚Hattu doch Möhren gehabt ...‘ Kenner erkannten, wohin der Hase lief: Das Tierchen, das sich vorwiegend von Kräutern und Rinde ernährt, musste dazu erhalten, die längst institutionalisierten ‚momentanen Versorgungsengpässe‘ zu glossieren.“